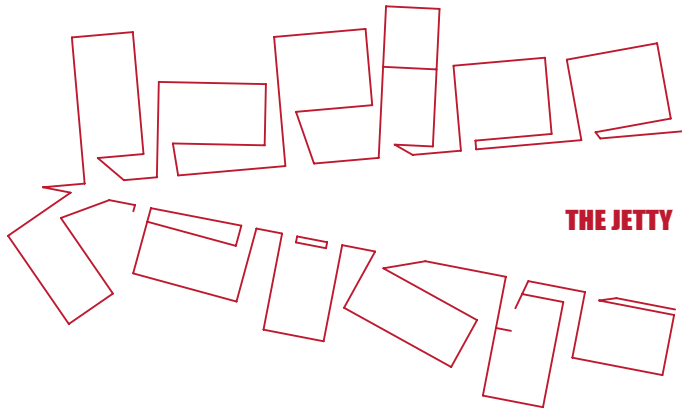


SERUM

_> THE JETTY



THE JETTY

SERUM eine operative Gruppe von Künstlern

SERUM versteht sich als offene Gruppe von Künstlern betreffend die Struktur ihrer kontextuellen Orientierung unterschiedliche Werksinhalte und Arbeitsmethoden in ihrer Zusammensetzung zu repräsentieren.

Zunächst hervorgehend aus dem Institut für Medienkunst an der Universität für angewandte Kunst fokussiert SERUM auf Wahrnehmung gegenwärtiger und künftiger Interessen künstlerischer Kommunikation über neue Medien.

Als erstes wird aus der Gruppe selbst eine explizite Praxis der Reflexion medialer Arbeitsmethoden bestehender Werke (der jeweiligen SERUM-Teilnehmer) zu einem umfangreichen Diskurs neuer Möglichkeiten von Präsentationsformen in Erwartung gestellt.

Diese Arbeitsweise des transdisziplinären Dialogs elaboriert schließlich eine relevante Selbstbeschreibung eines neuen Verständnisses der Kunstproduktion von SERUM.

Dieser sich permanent evolutionär abwickelnde Prozess der Erschließung eines Kunstsystems durch die Gruppe, erfordert gleichzeitig eine laufende Beobachtung der Entwicklung weitreichender Veränderung medialer Kommunikation und beabsichtigt daher projektbezogen auch andere KünstlerInnen miteinzubeziehen.

So können parallel existierende Eigenschaften in eine Produktion einfließen und erweiternde Kriterien zur Signifikanz der Gruppe SERUM erstellt und vermittelt werden.

Willi Kopf, Dezember 2003

Künstlerliste

_Alexandra Berlinger _Friedrich Biedermann _Martina Chmelarz _Nicolaj Kirisits _Willi Kopf
_Helmut Rainer _Ruth Schnell _Veronika Schnell _Rini Tandon _Nita Tandon _Arye Wachsmuth
_Zelko Wiener _Markus Wintersberger

-> THE JETTY

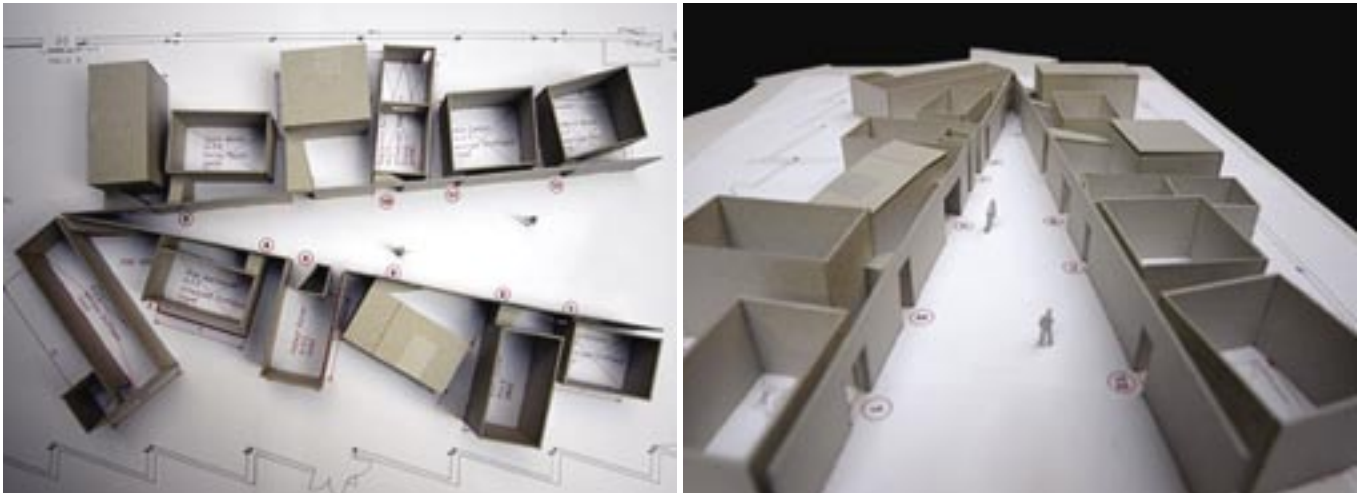


Abb. > THE JETTY. Ausstellungsarchitektur Art Bodensee Dornbirn 2004. Architekturmodell. © Wolfgang Fiel 2004

SERUM (e.V.)

SERUM wurde 2003 als künstlerisches Langzeitprojekt ins Leben gerufen.

"[...] Die radikale Unvollständigkeit gehört zum Wesen der Wahrnehmung." Edmund Husserl in *"Ding und Raum"*, 1907.

Unter Projekt versteht SERUM einen Umgang mit Kunst, welche die Objekt-Subjekt Dichotomie zugunsten einer projekthaften, hyperkommunikativen Kunst aufgegeben hat.

Ähnlich dem medizinischen Serum, sieht sich SERUM als Artefakt höherer Ordnung, also als prozessuale Konstruktion im Dienste einer bestimmten für uns lebensnotwendigen Funktion. SERUM steht für die Synthese von Kunst und Fakten, Artifiziellem und Realem.

SERUM ist ein Initialprojekt, welches zu einer Teilmenge eines noch zu entstehenden Netzwerkes werden könnte. Für SERUM kann jedes Projekt aus weiteren Projekten bestehen oder nur elementar fungieren. SERUM ist ein Element, dass für vernetzte Formen der Kommunikation steht. SERUM sieht keine hierarchische Struktur vor, sondern ist Netz-Arbeiten von und mit Künstlern, Kritikern und Theoretikern.

SERUM als Ausstellung: Während der Kunstmesse Dornbirn stellt SERUM seine Mitglieder und ihre Arbeiten vor. Unabhängig von den differenzierten und individuellen Positionen der Künstler soll diese Ausstellung als Beschreibung des Projektes SERUM dienen. Um dieses zu manifestieren, wird SERUM neben dem Ausstellungstitel THE JETTY ein Zeichen bzw. Symbol verwenden. Eine spezielle Ausstellungsarchitektur, die für SERUM'S Engineeringplan steht, wird das (alphanumerische) Zeichen > als Verweisrelation und als materiellen Zeichenkörper benützen und vergegenständlichen. Ein in die Ausstellung integrierter, spezieller Raum wird der Darstellung von SERUM dienen und dazu das Prozesshafte in den Arbeiten der Künstler untersuchen und illustrieren.

Zu den Arbeiten und künstlerischen Positionen in der Ausstellung > THE JETTY:

Die Arbeiten und Projekte in der Ausstellung > THE JETTY thematisieren in unterschiedlichster Art und Weise Verbindungen traditioneller und neuer Medienkunst, und machen die Konfiguration bzw. Re-Konfiguration der Medien zur Methode. > THE JETTY soll dabei unsere Betrachtung und Herangehensweise aufs Neue sensibilisieren. Gleichzeitig verweist > THE JETTY auf die Entkonisierung selbstreferentieller, sich selbst ausgrenzender Kunstformen. > THE JETTY tritt in seiner architektonischen und symbolischen Erscheinungsform als Plattform und Dockingstation auf, und ist für die verschiedensten Modelle der sich hier darstellenden Wahrnehmungsgestalten konzipiert worden.

Beteiligte Künstler an der Ausstellung sind: Willi Kopf, Rini Tandon, Nita Tandon, Markus Wintersberger, Arye Wachsmuth, Alexandra Berlinger, Ruth Schnell, Martina Chemlarz, Helmut Rainer, Nicolaj Kirisits, Friedrich Biedermann. (Alle SERUM)

Veronika Schnell ist SERUM Mitglied und steht (u.a.) für unsere kommunikativen und theoretischen Prozesse.

Wolfgang Fiel ist Architekt und hat mit SERUM die Konzeption des Ausstellungsraumes erarbeitet und zur Umsetzung verholten.

Für SERUM/AW

* > bedeutet „ist grösser als“ und ist aus Gleichheit und Ungleichheit von natürlichen Zahlen in der Mengenlehre abgeleitet. > ist auch ein Zeichen auf der Tastatur von PC's und damit ein Teil des alphanumerischen Codes.

Alexandra Berlinger



Abb. zma_skizze. Installationsskizze. Alexandra Berlinger 2004

Zimmer mit Aussicht. Rauminstallation. Videoprojektion

Biografie

*1970

1992-1998

2003

Ausstellungsbeteiligungen und Projekte

1996

1997

1998

1999

2000

2002

2003

Einzelausstellungen:

1997

1999

2001

2002

in Bregenz, lebt in Wien

Studium an der Hochschule für angewandte Kunst Wien

Staatsstipendium für Bildende Kunst

Unter 26, Villa allerArt, Bludenz

Kunst in der Stadt, Bregenz (Katalog)

Kompression, Wien

Phänomen: Zug, Wien.

Lebensstrom, Haus Konstruktiv, Zürich

Fluctuated Rooms (Videoprojektion gem. mit Eva Eckert) MMK Palais Lichtenstein, Wien

Transcommunication, dietheater Künstlerhaus, Wien

Schattenreich, tat ort im fluc, Wien.

Kunst aus Wien, Galerie Storms, München

Villa allerArt, Bludenz

Kunsthalle8, Wien

Kunstraum ARC, Wien

Remise, Galerie allerArt, Bludenz

Friedrich Biedermann

Abb. One of my paintings. Installationsansicht. Friedrich Biedermann 2002



Abb. The Self. Installationsansicht. Friedrich Biedermann 2002

„One of my paintings“. Rauminstallation: Stahlkonstruktion mit Acrylglas, 3 Diaprojektoren. Ausstellung „The Essence“, Künstlerhaus, 2002

„The Self“

Die Erweiterung des Rezeptionsverhaltens gekoppelt an eine Entdeckungsreise ins eigene Ich zählt vermehrt zu den künstlerischen Anliegen unserer Zeit. Friedrich Biedermann spielt anhand verschiedener Medien wie Fotografie und Textinstallationen die möglichen Involvierungen der BetrachterInnen durch. Dabei thematisiert er, wie die Wahrnehmungsgeschwindigkeit durch den visuellen Konsum beschleunigt wird.

In der Arbeit „The Self“ wird der „Begriff“ buchstäblich als baubares Gebäude in einem Animationsprogramm entwickelt. „The self“ besteht aus drei Projektionsflächen mit jeweils 4,50m x 6,0m, auf denen drei Computer-animationen gezeigt werden, die zueinander kombiniert werden. Sie zeigen Räume, einen Weg durch das Gebäude „The Self“. Der Betrachter kann sich in den Raum begeben und Teil des Selbst werden.

„The Self“ als Objekt, als
Raum, als die Frage was ist
heute ich?

Biografie

*1975
1996-2002
seit 2003

in Tirol
Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien
Lehrbeauftragter an der Universität für angewandte Kunst am Institut Medienkunst

Martina Chmelarz

Abb. Zaventem, 1998; analoge Photographie, 3-teilig; C-Print, Aluminium, Acrylglas. © Martina Chmelarz 1998

Zaventem (1998) und Vienna International Airport (1998). Serielle Photographien aus der Photoserie nightshots.*

Ob europäische Konsummetropole, südamerikanische Megacity oder Wüstenstadt im Nahen Osten, jede Agglomeration weist ein spezifisches Licht - ein Zusammenspiel aus durch die geographische Lage bedingten natürlichen Erscheinungen und notwendiger oder kulturell bestimmter, künstlicher Beleuchtung - auf. Die Photoserie nightshots zeichnet diese Lichtstimmungen auf.

Speziell in den Flächen moderner Glasfassaden, den Schnittstellen zwischen Innen und Außen, verschwimmt illuminierte Stadtarchitektur zur flirrenden Lichtlandschaft. Abhängig von den Lichtverhältnissen innerhalb und außerhalb eines Gebäudes entstehen an dessen gläserner Hülle transparente, semitransparente und spiegelnde Zonen. Beleuchtungsbedingt werden in ihnen Teile des Innen- wie des Außenraumes sichtbar.

Damit mutiert die Gebäudefassade zu einem Medium, das Bilder zwischen Innen und Außen wiedergibt. Diese Funktion der Fassade ist ebenso Bildinhalt der Photoarbeiten. nightshots zeigen die oft instabilen ortsspezifischen Lichtverhältnisse als, mitunter bloß für einen Sekundenbruchteil sichtbare, Spiegelungen in den Glasflächen. Die Methode der seriellen Photographie erlaubt es, Dimensionen wie Zeit, Raum und Geschwindigkeit mittels Einzelbilder bzw. einer Reihe von Einzelbildern sichtbar zu machen.

nightshots ist eine sich seit der Mitte der 1980er Jahre fortlaufend erweiternde Photoserie; nightshots sind snapshots urbaner Landschaften bei Nacht; nightshots treten sowohl als eigenständige Photoarbeiten, als auch in Animationen und als Teil von Medieninstallationen*** in Erscheinung; die Präsentation erfolgt über C-Print mit Acrylglasoberfläche oder über Leuchtkasten; die Größe der Arbeiten steht in Abhängigkeit zum Ort ihrer Präsentation oder orientiert sich an den Maßen von Lichtboards, Displays für kommerzielle Werbebotschaften, die in den Abbildern oftmals als - gespiegeltes - Motiv vertreten sind;*

***Schnappschüsse, analoge Aufnahmen unter einfachsten technischen Bedingungen;*

****Z. B. in: Moving Out (2001), wipe in/wipe out (2000), Placeless Spaces II oder who turned my livingroom into a videolounge? (2000), Placeless Spaces (1998).*



Abb. Vienna International Airport, 1998; analoge Photographie, 3-teilig; C-Print, Aluminium, Acrylglas. © Martina Chmelarz 1998

Kurzbiografie

*1967

Klagenfurt, Austria. Lebt und arbeitet zur Zeit in Wien.

Studien in Bergen (N), Den Haag (NL) und Wien (A).

seit 1988 Einzelausstellungen und Beteiligung an Ausstellungen und Kunstprojekten in Österreich, der EU und im Ausland;

mc@vis-med.ac.at

_Martina Chmelarz**Biografie**

*1967	Klagenfurt, Austria
1985-86	Free Academy of Fine Arts in The Hague
1986-87	Academy of Fine Arts in Vienna
1997	Mag.phil. (scandinavian literature, theatre studies, arthistory, journalism), 1997 (honors), University of Vienna
2000	Mag.art. University of Applied Arts in Vienna (Departement of Visual Media Design)
2003	Education Dr.phil. (scandinavian literature, theatre studies, arthistory, mediatheory), University of Vienna, 2003 (honors)
	Current Position Univ.Ass., University of Applied Arts in Vienna, Departement of Mediaarts, Digital Arts
Honors&Awards	
1988	Fellowship at the Nordic Institute, University of Bergen (N)
1996	Scholarship for visual arts by the City of Vienna
1998	Scholarship for visual arts in Paris by the Austrian government
1998	Neptun Art Award
Exhibitions&Artprojects (selection)	
2001	Moving Out, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig, Museumsquartier Wien (A)
2000	Placeless Spaces II oder who turned my livingroom into a videolounge? (Solo), Galerie Gril, Wien (A)
1998	THERE ARE NO REMOTE PLACES (Solo), Cité International des Arts, Paris (F)
1996	25 Jahre Galerie Chobot, Galerie Chobot, Wien (A)
1996	Martina Chmelarz (Solo), Galerie Chobot, Wien (A)
1995	9WochenKlausur - Intervention, steirischer herbst, Graz (A)
1993	Fotomedia, Heiligenkreuzerhof, Wien (A)
1993	11WochenKlausur - Intervention, Secession, Wien (A)
1993	Numerisches Licht (Solo), Landesmuseum Joanneum, Neue Galerie-Studio, Graz (A)
1992	Video-Arte na Austria: Una Retrospectiva, Porto (P)
1992	Audio Visionen Österreich, Kunsthalle Basel (CH)
1992	Videonale5 Bonn, Bonner Kunstverein (D)
1992	Zeitschnitte ,92, Messepalast, Wien (A)
1992	CVC - eine neue Gleichung der Fotografie, Galerie Grita Insam, Wien (A)
1992	Ausstellung Deutscher Videokunstpreis ,92 (ZKM), Evangelische Stadtkirche, Karlsruhe (D)
1990-1991	Im Licht des Monitors, Kunstverein Horn (A), Künstlerhaus Graz (A), Galerie der Stadt Prag (CZ)
1990	Österreichische Filmtage Wels, Hauptprogramm, Wels (A)
1988	Samples - 5 Konzepte, Station Rose, Wien (A)
1988	To Make the Invisible Visible - Kommunikationsprojekt für das 9th European Meeting on Cybernetics and Systems Research, Wien (A) - Paris (F) - Pittsburgh (USA) - Gwent (GB)

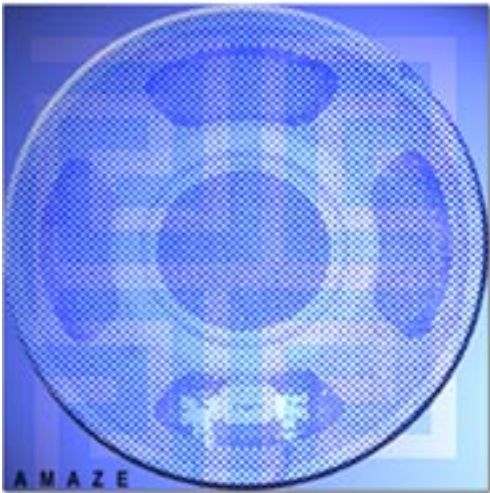
Nicolaj Kirisits

Abb. logo_4b1.jpg : AMAZE. Nicolaj Kirisits 2003

AMAZE [a maze, amaze(ing), a(coustically) maze], ein akusmatischer Irrgarten

Wenige Meter vor Alice hockte die Grinsekatz auf einem Baum. „Grinsepussi!“ redete sie die Katze an, ziemlich unsicher, weil sie nicht wußte, ob ihr der Name behagte. Indessen grinste die Katze noch breiter. „Na, das scheint ihr zu gefallen“, dachte Alice und fuhr fort: „Würdest du mir bitte sagen, welchen Weg ich einschlagen muß?“

„Das hängt in beträchtlichem Maße davon ab, wohin du gehen willst“, antwortete die Katze.

„Oh, daß ist mir ziemlich gleichgültig“, sagte Alice.

„Dann ist es auch einerlei, welchen Weg du einschlägst“, meinte die Katze.

„Hauptsache, ich komme irgendwo hin“, ergänzte sich Alice.

„Das wirst du sicher, wenn du lange genug gehst“, sagte die Katze.

(Lewis Carroll, Alice im Wunderland)

Bei einem Labyrinth gibt es nur einen Weg und der führt vergleichbar einer Spirale nach mehreren Umwindungen unweigerlich zum Zentrum und von dort aus ebenso wieder nach außen. Irrgärten hingegen, zählen zwar auch zu den Labyrinth, sind jedoch dazu geschaffen die Besucher in die Irre zu führen. Man bewegt sich von einem Raum in den anderen wobei immer mehrere Ein- und Ausgänge zur Verfügung stehen. Nicht das Erreichen des Zentrums, sondern die Desorientierung, sowie die unerwarteten Begegnungen sind das eigentliche Ziel.

Zum ersten Mal erschienen Irrgärten in der Gartenarchitektur der Renaissance und im Barock. Streng genommen ist jedoch bereits das „Urlabyrinth“ auf Kreta in dem Minotaurus, ein Fabelwesen halb Mensch halb Stier, wohnte, ein Irrgarten und kein Labyrinth.

AMAZE ist eine Abfolge von akustisch definierten virtuellen Räumen in der Form eines Irrgartens.

AMAZE ist eine Max/MSP/Jitter Installation die mehreren Personen erlaubt deren Rechner mit Hilfe eines Netzwerkes verbunden sind sich durch diesen Irrgarten zu bewegen.

AMAZE ermöglicht Begegnungen mit anderen Personen die, wie man selbst eine akustische Identität angenommen haben.

AMAZE lädt zum Verweilen in und zum Erforschen von akustischen Räumen ein.

Biografie

*1967

1986 - 1997

1990 - 1995

2002

seit 2002

in Wien, lebt und arbeitet in Weidling

Studium Architektur (Prof. Helmut Richter), Technische Universität, Wien

Studium elektronische Musik und Neue Medien (Prof. Tamas Ungvary), Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Wien

Margarethe Schütte-Lihotzky Stipendium

Univ.Ass. Universität für angewandte Kunst in Wien, Institut für Mediengestaltung / digitale Kunst (Prof. Peter Weibel / Prof. Tom Furstner)

Ausstellungen (Auswahl):

2003

2002

2002

2002

2001

2001

2003

“uzume (blach, gemeinboeck, kirisits)”, Le Centres des Arts, Enghien-les-Bains, Frankreich

“Best of Wohnbau” AZW, Wien; Österreichisches Kulturinstitut, New York

“Coming up for Air” Würtenberischer Kunstverein, Stuttgart

Siggraph, San Antonia

“The Adventure of the cave”, NTTICC, Tokio

“EVE5 – VirtualReality Art Enviroments in the CAVE”, EVL, Chigago

Ars Electronica, Linz

Willi Kopf

Abb. Die Welt der Dinge. Willi Kopf 2004

DIE WELT DER DINGE

Mitten aus einer über einen langen Zeitraum zusammengetragenen Anhäufung von alltäglichen Werkzeugen, mechanischen Teilen, Schrauben und Profilen aus vielversprechender Massenproduktion, welche in Kisten und Schachteln schon lange darauf warteten, nochmals in besonderer Eigenschaft erkannt und getestet, oder um endlich einer Verwendung zugeführt zu werden, zeigt sich wie unerwartet erneut eine Möglichkeit an, einer Reihe oder einem Zentrum ein weiteres Stück Funktion, Verbindung oder Ästhetik, ein passendes Element einem größeren Ganzen einverleibt zu werden. Hier entsteht sicher kein Roboter und auch keine Denkmaschine, obwohl die vorliegende Werkstatt eher einem Labor auf einer Raumstation gleichkommt. Viele Aufzeichnungen, Statements oder Bonmots hängen auf Zetteln montiert am Memory-board an der Wand neben der Tür zum Ersatzteillager. In vielen Stellagen neben- und übereinander geschichtet verbergen sich für konventionelle Werkzeuge und Materialien unkonventionelle Anwendungen. Alles was hier vor sich geht, läuft sicher nicht nach herkömmlicher Gesetzmäßigkeit einer professionellen Existenz ab. Die zu vermittelnde Perspektive einer noch nicht bekannten Ordnungssystematik, die zu einer neuen Summe von Begrifflichkeiten führen soll, wächst zunächst ins Ungewisse oder wird jedenfalls erst einmal zu ihrem Schutz in den Bereich künstlerischer Praxis eingetarnet.

Hier könnte die Ursache einer Reihe von Handlungen und Resultaten künftig so verstanden werden, als hätte sich der Experimentator in die Perspektive einer fremden Intelligenz versetzt, um den Eigenschaften der vom irdischen Menschen hervorgebrachten Gebräuchlichkeit und Dingwelt so zu begegnen, als hätte er sie zum ersten Mal für sich wahrgenommen.

Biografie

1982	Projekt „Blauglockenbaum“, Röthis
1986	„De Sculptura“ (Harald Szeemann), Messepalast, Wien
1987	Galerie Tanja Grunert, Köln
1988	Sezession Wien (mit G. Damisch)
1989	Galerie Buchmann, Basel
1990	Villa Arson, Nizza
1991	Galerie Massimo Minini, Brescia
1992	Kunstmuseum St. Gallen
1993	Galerie Laure Genillard, London
1994	Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis, Bregenz
1995	Galerie Eric Stark, New York
1996	Galerie Buchmann, Köln
1997	Projekt: Kindergarten „Egatha“, Koblach, mit Arch. G. Wratzfeld
1998	Galerie Epicarmo Invernizzi, Mailand
1999	„Minimal Maximal“ Centro Galego de Arte Contemporanea, Madrid
2000	„Works in Space“, Sammlung Essl, Klosterneuburg / Wien
2001	„Materia-Niente“, Fondazione Bevilacqua la Masa, Venezia
2002	Galerie am Lindenplatz, Vaduz, Liechtenstein mit Karl Prantl
2003	Künstlerhaus Bregenz, Vorarlberger Künstler Vereinigung Bregenz

Helmut Rainer

Abb. coppa del mondo. Helmut Rainer 2004

Biografie

*1953

1981

seit 1988

Amstetten

Diplom für Grafik an der Universität für angewandte Wien

Lehrtätigkeit an der Universität für angewandte Kunst Wien

Lebt und arbeitet derzeit in Wien

Ausstellungen:

1985

Museum Moderner Kunst Wien, Scultura Video

Biennale Sao Paolo, Austrian Video

TU Graz, Videofestival Schrägspur

1986

Rotonda di Via Besana, Mailand, Nuove Geometrie

Long Beach Museum of Arts, Los Angeles, Austrian Video

Videonale ORF

Ars Electronica, Linz

1987

Secession Wien, Junge Szene Wien

steirischer herbst, Graz, Animal Art

Secession Wien, Multimediale Kunst

Europalia Brüssel, Austrian Video

1988

Galerie Grita Inisam, Wien ,Beton

Museum Modden, Balanceakte

1989

The Art Institute of Chicago, Austrian Video

Fotogalerie Wien

Circulo, Madrid, Austrian Video

1990

Landesmuseum Blau-Gelbe Galerie, Wien ,(Personale)

Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, Wider-Schein

Kunstverein Horn, Im Lichte des Monitors

1991

Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, E.Zyklopen, (Personale)

Museum Moderner Kunst Wien, Dissipative Inszenationen

Kunstverein Salzburg, Die Augen der Minerva

Künstlerhaus Graz und Galerie zur Glocke Prag, Im Lichte des Monitors

1992

Lothringerstrasse, München, Elektrische Architektur

Grand Palais, Paris, Surface Radicale

Künstlerhaus Thurn und Taxis, Bregenz, Trajektil

Galerie der Stadt Esslingen und Villa Merkel und Nordic Art Center Helsinki, Objekt versus Raum

1993

Galerie Pilzer, Paris, Vienne 93

Museum Moderner Kunst Bozen und Talinn Art Hall, Objekt versus Raum

Galerie Steinek, Wien

Centre Culural Tecla Sala, L'Hospitalet, Barcelona

1995

Galerie Steinek, Wien

1996

Ludwig Museum Budapest, Jenseits von Kunst

Kunst- und Ausstellungshalle der BRD in Bonn, Kunst aus Österreich 1896-1996

1997

Neue Galerie Graz, Jenseits von Kunst

1998

Cultureel Centrum Knokke-Heist, Belgien, Positionen österreichischer Gegenwartskunst

1999

Galerie Steinek, Wien, (Personale)

Stadtgalerie und Messehalle Bozen, MIR-Kunst Im Raum

2000

Kunsthalle Exnergasse, Wien

2001

Heiligenkreuzer Hof, Wien, Farbenlust und Formgedanken, Abstrakte Wege in Österreich 1900-2000

2002

Video Edition Austria, Videofestival Kassel und La Nuit Art Video in Strasbourg

2003

Städtisches Museum der Kunst Győr, Farbenlust u. Formgedanken, Abstrakte Wege in Ö 1900-2000

Messehallen Innsbruck, Fiat Lux

1988

Förderungspreis für Videokunst der Stadt Wien

Arbeitsstipendium der Stadt Wien

1992

Anerkennungspreis für Bildende Kunst des Landes NÖ

1996

Würdigungspreis für Medienkunst des Landes NÖ

1993 -1997

Mitglied des Medienbeirates im Bundesministerium für Unterricht und Kunst

_Ruth Schnell

Abb. RANKING. 100x140 cm. Ruth Schnell 2003

Lichtbilder. Werkreihe 2003-2004. Material: MDF-Platte, Epoxydharz, Leuchtstab mit 32 roten oder weissen Leuchtdioden, Platine, Mikroprozessor, Eprom, Transformator. Wortspeicher: ca. 100 Wörter, die als Loop ablaufen. Jedes Wort ist je nach Arbeit ca. 15-30 sec sichtbar. Elektronik: Alexander Pausch

Ein „Bild“ ist genau genommen nichts anderes als eine „Beschreibung“, also ein Nachbau dessen, was ist. Die Chronologie der so ständig taxierten Umgebung und der Analyse des Gesehenen wird durch neue Symbole, Bild- und Realitätsangebote beschleunigt, der Begriff der einen Basis für eine Verknüpfung von realem Wirklichkeit aufgelöst. Aus der Erfahrung eines zunehmend bewegten, manipulierten und fragmentierten Bildes ergibt sich die künstlerische Forderung nach einem bewegten Betrachter. Dessen Handlungsfähigkeit beruht nicht zuletzt darauf, dass er neue Wahrnehmungsformen erlernen und die bisherigen Codes als solche erkennen kann.

Die Werkreihe Lichtbilder nimmt Bezug auf diese Veränderung der zeitlichen Dimension der Bildwahrnehmung und -generierung: vergleichbar den Kunst am Bau-Projekten \hat{I} Virtual Terms und \hat{I} Sprache Sehen sind mit Leuchtdioden besetzte Stäbe verantwortlich für die Möglichkeit eines Bildes, das sich aber nur in der Partizipation entfaltet. Über die Leuchtstäbe werden – wie bei einem Telegrafen – Schriftbilder in eine zeitliche Abfolge von Impulsen umgewandelt. Diese hochfrequenten Impulse sind dann als Buchstaben und Wörter lesbar, wenn der Betrachter eben nicht das Objekt fokussiert, sondern den Blick daran vorbei gleiten lässt. Die Lichtbilder setzen somit eine zur tradierten künstlerischen Bildbetrachtung entgegen gesetzte Form der Bildbetrachtung voraus: das zielgerichtete Sehen, die fokussierte Betrachtung der Oberfläche wird durch ein umherschweifendes Sehen, eine Erfassung des Zeichenraumes ersetzt. Für die Lichtbilder werden Leuchtstäbe in Wandtafeln aus MDF-Platten eingesetzt. Das Bild an der Wand wird zum Experimentierfeld einer ungewohnten Form der Wahrnehmung.

Wie funktioniert ein Lichtbild?

Die Werkreihe Lichtbilder nimmt die Trägheit der visuellen Wahrnehmung als Basis für eine Verknüpfung von realem Umraum und einem dynamischen virtuellen Zeichenraum. In den Bildträger, ein Tafelbild aus MDF Platten, ist ein Leuchtstab eingelassen, dessen Dioden weit jenseits der Frequenz, bei der das menschliche Auge noch Einzelbilder unterscheiden kann, in Lichtpunkte und -linien zerlegte Wörter generieren. Als Nachbilder, die die Netzhaut produziert, schweben die Wörter vor dem bewegten Auge im Raum.

\hat{I} Sprache Sehen \hat{I} Öffentlicher Raum
 \hat{I} Virtual Terms \hat{I} Öffentlicher Raum

Biografie

*1956

in Feldkirch/A. Lebt als freischaffende Medienkünstlerin in Wien.

Studien an diversen Universitäten und Hochschulen in Österreich. Seit 1987 umfassende Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der elektronischen und digitalen Bildmedien an der Universität für angewandte Kunst Wien. 1994/95 Gastprofessur für Neue Medien an der Akademie der Bildenden Künste in Bratislava. 1999 interimistische Leitung der Meisterklasse für Visuelle Mediengestaltung an der Universität für angewandte Kunst Wien. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge, u.a.

Ausstellungen (Auswahl):

1990	Aperto der 44. Biennale von Venedig
1991	ARTEC 91- Internationale Biennale von Nagoya, Japan
1995	46. Biennale von Venedig, Österreichischer Pavillon
2000	Museum Moderner Kunst, Wien,
2002	KUB Bregenz
2004	California Science Center, L.A., USA
2004	ZKM (Artist in Residency Projekt), Karlsruhe
2004/05	Akademie der Künste, Berlin

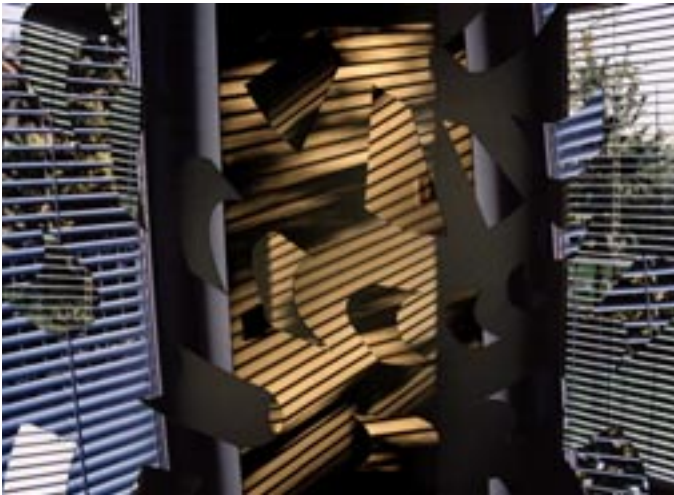
Rini Tandon

Abb. Shooting Location in *Ocular Spin*. Rini Tandon 2002 - 2004

Shooting Location in *Ocular Spin*. Photo auf Papier (Serie).

Biografie

*1956

Raipur, Indien

Gruppenausstellungen (Auswahl):

2003

Künstlerinnen (Positionen 1945 bis heute) Kunsthalle Krems
Galerie Sechzig, Feldkirch (Ausstellung mit Nita Tandon)
Projekt: 21er Museum des zwanzigsten Jahrhundert Wien
Prototypen, Salzburger Kunstverein

2002

„Sammlung Essl Permanent“ Sammlung Essl, Klosterneuburg
„Lichtwege“ Kalachakra, Graz

2001

Unter freiem Himmel- Skulptur im Schlosspark Ambras
Unter freiem Himmel - Skulptur im Schlosspark Ambras
(Veranstalter: Elisabeth und Klaus Thoman), Innsbruck
„Sculptura Austriae“ Castello di San Giorgio, Maccaresse-Fiumicino, Italien
Stadtgalerie, Wels
„Farbenlust und Formgedanken“. Abstrakte Wege in Österreich 1900-2000“ Heiligenkreutzerhof,
Wien

2000

„Works in Space“ Privatsammlung Essl, Kunst der Gegenwart, Klosterneuburg
„West-Östlicher Diwan“ Museum auf Abruß, Wien
„Künstlerpositionen zur Politik“ Schaufenster Kunsthalle, Wien (mit Nita Tandon)

1999

„Sculptura Austriae“ Künstlerhaus, Villach; Kunstforum, Hallein
„Hinter dem Lärm“ Galerie Grita Insam, Wien

1998

„ReVues“ Galerie Grita Insam, Wien
„A Visao Austriaca“ Visionary positions in Austrian contemporary art, Fundacao Calousto
Gulbenkian, Lissabon
„Museum auf Abruß“ Öffentliche Sammlung der Stadt Wien, Museumsquartier Wien
„Skulpturen Austriae“ Galerie Elisabeth und Klaus Thoman, Innsbruck

1997

„Spatiale Malerei“ Galerie Grita Insam, Wien
„Khoj – International Artists Exhibition“ British Council Gallery, New Delhi
„Conjunction“ Atelier Schallautzergasse, Wien

1996

„Kunst aus Österreich“ 1896-1996“ Kunst- und Ausstellungshalle, BRD
„Kunsträume Wien“, Galerie Grita Insam, Wien

1995

„The Collection“ EA Generali Foundation, Wien

1994

Kunstraum Messepalast, Wien (mit Michael Verjux und Willi Kopf)
„Die Moderne und die Überwindung des Begriffes“ Heiligenkreutzerhof, Wien
„Lokalzeit – Wienermaterial im Spiegel des Unbehagens“ Kunstraum Strohal, Wien
„Preview 1994“ Mindy Oh Gallery, Chicago

1993

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
„Feuer Regen“ Schloß Tillysburg, St. Florian

1991

„Plastik Akut“ Landesgalerie Kärnten, Klagenfurt

1990

„Österreichische Skulptur – Eine Sammlung“ Generali Foundation; Sezession, Wien
„Neue Erwerbungen“ Wolfgang Gurlitt Museum, Linz

1989

Judy Youens Gallery, Houston/Texas
„Melancholia“ Galerie Grita Insam, Wien
„Kunst der letzten 10 Jahre“ Museum Moderner Kunst Wien
Anina Nosei Gallery, New York
Ricky Renier Gallery, Chicago
Margarete Roeder Gallery, New York

1988

„Aperto 88“ Venice Biennial
„Ten European Artists“ Ricky Renier Gallery, Chicago
„Neue Erwerbungen“ Wolfgang Gurlitt Museum, Linz

1987

„Querfeld I“ Volksgarten, Wien
„From Vienna“ Ricky Renier Gallery, Chicago

Rini Tandon

- 1986 „Aus Wien“ Kunsthalle Oslo
 „Neue Wege des Plastischen“ Galerie Maerz, Linz
 1985 „Raum Annehmen“ Galerie Grita Insam, Wien
- Einzelausstellungen (Auswahl):
 2003 Filmpräsentation „Streams Between- Traversing Trajectories“ , VIDC-Moving Cultures, Wien
 Künstlergespräch zum Film mit Angelika Fitz, VIDC Wien
 Neue Galerie im Landesmuseum Joanneum Graz
 2000 Villa aller Art, Bludenz
 1994 Mindy Oh Gallery, Chicago
 1993 Chemould Gallery, Bombay
 1992 Galerie Karin Schorm, Wien
 1991 Public Reality & Galerie Karin Schorm, Wien
 1989 Sezession, Wien
 Galerie Grita Insam, Wien
 1986 Galerie Grita Insam, Wien
- Bibliographie (Auswahl):
 2003 Künstlerinnen (Positionen 1945 bis heute) Katalog
 „Streams Between –Traversing Trajectories“ Eine Einstimmung von Angelika Fitz
 „Das Material als Orientierungspunkt“ Ariane Grabher, VN
 2002 „Unter Freiem Himmel“ Florian Steininger; Rini Tandon
 „Lichtwege“ Andrea Loseries-Leick; Rini Tandon
 2000 Katalog Neue Galerie Graz (Texte: Christa Steinle, „Sculpture & Painting as Reversible States“; Peter Nagy, „The Representation of the Expansion of Existence into Space: On the Work of Rini Tandon“; Rini Tandon and John Casti, „A Conversion with John Casti“)
 „Blitzlichter und Dialoge“ Kristian Sottriffer, Die Presse
 „Mut zum Risiko“ Johanna Hofleitner, Die Presse
 „Farbenlust und Formgedanken“: Abstrakte Wege in Österreich 1900-2000“
 1999 „Die Kunst der Linie – Zeichnung ‚99“ Linz
 1998 Katalog „Skulptura Austriaca“, Herausgeber: E. und K. Thoman
 Katalog „A Visao Austriaca“. Die Österreichische Vision – Positionen der Gegenwartskunst“, (Text: Dieter Schrage)
 Katalog „Des Eisbergs Spitze – Museum auf Abruf“ (Text: Dr. Hilger)
 Die Presse, Kristian Sottriffer
 Der Standard, Doris Krumpal
 1997 Katalog „Khoj 1997“ (Text: Pooja Sood)
 India Today
 1996 Katalog „Kunst aus Österreich“ 1896-1996 (Text: Loryand Hegyi)
 „Painting beyond limits“ Tema Celeste: Maia Damianovic
 1994 Kunstraum Wien: Johanna Hofleitner, Die Presse
 Kunstraum Wien: Messepalast, Persönlicher Schriftzug im Raum: Brigitta Borchhardt-Birbaumer „Das Material mit vielen Eigenschaften“. Zur Ausstellung Rini Tandon in der Villa aller Art, Bludenz, Vorarlberger Nachrichten
 Falter: Der Kunstraum
 Katalog „Lokalzeit – Wiener Material im Spiegel des Unbehagens“, Peter Weibel
 „Zu Rini Tandon's plastischem Werk“, Kultur: Koni Bitterli
 „Raum-Schalen des Absoluten“, Der Standard: Christian Kravagna
 „Herausgeber-Kunstraum Wien“. Projekte 1994 – 1996 (Text: Willi Kopf / Markus Brüderlin)
 1993 The New Art Examiner: Kathryn Hixon
 The Chicago Tribune: Alan G. Artner
 The Reader, Chicago, „Works in Process“: Fred Camper
 The Chicago Tribune: „A ten most wanted list for the season's opening night“:
 David Mc Cracken
 „Recent Sculptures“, Christian Barthod
 Katalog: „Feuer – Regen“ (Text: Peter Baum)
 Katalog „Konfrontationen“ (Text: Eva Badura-Triska)
 The Independent, India, „Breaking the viewer's habits“, Anupa Mehta
 Der Tiroler Graphik Wettbewerb – Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
 „Reduziert und überlappend“ Ursula Philadelphia – Kultur
 1992 Kunstbulletin: Christian Kravagna
 Forum International: Christian Kravagna
 1991 Katalog „Plastik Akut“ (Text: Arnulf Rohsmann)
 Katalog (Text: Markus Brüderlin „Volume, Material and Process: Spatial Aggregates“
 1990 Katalog „Österreichische Skulptur – eine Sammlung“, Sammlung der Generali Foundation

Nita Tandon

Abb. „Disclosure I“. „Disclosure IV“. 1994. Installation Secession Wien

„Disclosure I“. „Disclosure IV“. 1994. Jeweils 200x95cm. Beton (Lafarge)/Leinwand. (Beide installiert in der Secession Wien)

Biografie

*1959

1975-78

1979-80

Gruppenausstellungen (Auswahl):

1986

1987

1988

1989

1990

1991

1992

1993

1994

1994

1995

1996

1997

1998

2000

2001

2002

2003

in Indien geboren

Englische Literatur, B.A., Delhi University

Kunstgeschichte; Universität für Angewandte Kunst, Mkl. Maria Lassnig

Das Offene Auge, Wien

Nach der Schneeschmelze, WUK, Wien

Theseus Tempel (mit Harald Durstmüller u. Hannes Hoffmann), Wien (Katalog)

Leipzig, Warschau, Wien, Berlin, Berlin, (Kat.)

Beton, Galerie Grita Insam, Wien (Kat.)

Museum des 21. Jhdts., Wien, (Kat.)

Galerie Grita Insam - Personale (Kat.)

Junge Szene, Secession Wien, (Kat.)

Raum Annehmen III, Galerie Grita Insam, Wien

Reich - Weite, Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt, (Kat.)

Bildlicht - Malerie zwischen Materialität und Immaterialität,

Museum des 21. Jhdts., Wien (Kat.)

Wall Works, La Fabbrica di Seta, Personale,

Pieve a Presciano, Italien, (Kat.)

Ringgalerie, Personale, Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus, Salzburg

...and we did it once for five weeks..., Galerie Steinek, Wien

Galerie Sergio Tossi, Prato, Italien

Gallery No. 5, Budapest, Ungarn

Römerquelle Preis für Graphik,

Neue Galerie, Linz

Wiener Secession, Personale, (Kat)

Galerie Steinek, Wien, Personale

Lokalzeit. Wiener Material im Spiegel des Unbehagens, Kurator Peter Weibel,

(Kat.) Raum Strohal, Wien

Lokalzeit - Wiener Material im Spiegel des Unbehagens, Moderna Galeria Lubljana

Personale, Villa Allerart, Bludenz

Galerie Akademia - mit Ilse Haider u. Suse Kravagna

Galerie Taxis, Innsbruck (Gruppenausstellung)

Hinter - Sinnig, Galerie Eugen Lendl, Graz,

Conjunction, Kuratiert mit Gerold Tagwerker, Schallautzerstraße

Sponsoring Guruplant, Museum für Angewandte Kunst, Wien

Kompression, Kuratiert mit Simon Wachsmuth, Schallautzerstrasse

Die Spitze des Eisbergs, Messepalast

West-östlicher Divan, Museum auf Abruf

Works in Space, Sammling Essl

Abstraktion in Österreich, Frauen Bad, Baden

Unter Freiem Himmel, Skulptur im Schloßpark Ambras, Innsbruck

Mega: Manifeste der Anmaßung, Künstlerhaus, Wien

In Liebe Dein..., ein Projekt von Sabine Groschup und Georg Weckwerth,

Künstlerhaus Schoß Buchsenhausen, Innsbruck

Fiat Lux, Galerie Thoman, Innsbruck

Galerie Sechsig, mit Rini Tandon, Feldkirch

Von Herwig bis Theodor, PRAXIS, Wien

Arye Wachsmuth

Abb. Windows 1.1 und Windows 1.2 / double channel video and multi channel soundtrack installation.

Remise

„Der Allegoriker bildet gleichsam zum Sammler den Gegenpol,“ schreibt Benjamin an gleicher Stelle, und „Vielleicht läßt sich das verborgenste Motiv des Sammelnden so beschreiben: er nimmt den Kampf gegen die Zerstreuung auf. ... [Er] vereint das Zueinandergehörige; es kann ihm derart gelingen, über die Dinge durch ihre Verwandtschaft oder durch ihre Abfolge in der Zeit zu belehren.“

Arye Wachsmuths Videos Windows 1.1 und Windows 1.2 wiederum lässt sich eher diese Methode des Sammlers ablesen. Als durchgehendes ordnendes Muster erweist sich der Blick auf ein oder aus einem Fenster heraus, die als Bilder ganz buchstäblich in Zusammenhang gesetzt werden: die unbewegten Aufnahmen setzen sich in Bewegung, folgen einander langsam und ohne Unterbrechung und zitieren dabei die Kadrierung des Films, das Laufen eines Tonbandes, Ikonographien der Photographie (die früheste erhaltene Photographie von Nicephore Niepce ist ein Blick aus seinem Arbeitszimmer, eine der frühesten Aufnahmen Daguerres jene auf den Boulevard du Temple), und schliesslich zitiert das Video prominent auch das Panorama: Die Erfahrung einer nahen Ferne und der Übersicht, die das Panorama herstellte, ist hier fragmentiert und zusammengefügt; der Ermächtigung des Blickes, die es aller Augentäuschung zum Trotz besorgte, läuft hier nicht nur die feste Abfolge der Bilder entgegen, sondern auch ihre Auswahl: Arye Wachsmuth hat sie mit Hilfe einer Suchmaschine und dem Satz „Room with a View“ im Internet gesammelt und dann graphisch so nachbearbeitet, dass kaum Details verblieben: Die Bilder werden zu Typen. In dieser Beispielhaftigkeit liegt ein schier unerschöpfliches Potential: Jedes der Bilder verweist auf unzählige andere, gerade ihre Unbestimmtheit sorgt dafür, dass eine unendlich grosse Masse möglicher oder auch bloss individuell bekannter Bilder repräsentiert wird. Die Variationen des Gleichen, die ihr akustisches Gegenstück in den Soundtracks haben, erzeugen einen eigentümlichen Sog und können – paradox genug – eine Aufmerksamkeit wecken, die das Neue nicht in den Bildern findet, sondern im eigenen Sehen sucht. Friedrich Tietjen, aus einer Rede zur Vernisage in der Remise, Bludenz, © 2002

Biografie

*1962

in Hamburg. Lebt und arbeitet als Medienkünstler und freier Ausstellungsmacher in Wien Studium der Fotografie an der Hamburger Fotoschule und der visuellen Medien Gestaltung bei Prof. Peter Weibel. Assistent an der Universität für Angewandte Kunst, Wien.

Ausstellungen (Auswahl)

2003	„Operation Figurini“, Gruppenausstellung, Künstler und Wissenschaftler stellen auf drei wiener Märkten aus. Katalog, Wien
2002	„room with a view-view from a room“ Remise Bludenz, Bludenz, (im Dez.) mit Simon Wachsmuth
2001	Berlin Projekt mit Gabrielle Steidinger, Berlin, BRD
2000	Emerging Artists, Sammlung Essl, Klosterneuburg, Wien mit LUX FLUX und Simon wachsmuth Österreichisches Kulturinstitut, London, UK. mit A.Rosenblum+M. Muntean, G. Rockenschaub u.a. Gruppenausstellung in der Mercer Union, Toronto, Kanada
1999	„MARS“ - Gruppenausstellung, Post Gallery, Los Angeles, Kalifornien (Als Kurator)
1998	„Sincerly Yours“ Videoart.in. Austria, in Sofia & Varna, Bulgarien „Exhibition with Photography“ - Gruppenausstellung, Kunstraum Büchsenhausen, Innsbruck
1997	Beitrag zu „Permanent Food“ Magazin (Für Maurizio Cattelan, Italien) Beitrag zum „Audio Arts“ Magazin (Für William Furlong, UK) „Strange Encounters“ - Bricks & Kicks, Wien, Video sampler „Museum-Passage“, von der Galerie 5020, Salzburg, Multiple Edition
1996	„Mission Impossible“ - Gruppenausstellung, Bricks & Kicks, Wien „Der Blinde Fleck“ Atelier im Augarten, Österreichische Galerie Belvedere, Wien. Katalog
1995	„D.O.G_Radio“ - Internet-Radio, Diagonale (Hypermedia) Salzburg, mit Public Netbase, Wien „Lebendige Vergangenheit „ - Gruppenausstellung im Palais Liechtenstein, Feldkirch
1994	„Lokalzeit - Wiener Material im Spiegel des Unbehagens“ – RAUM STROHAL WIEN
1993	„Genetic Art - Artificial Life“ - Ars Electronica 1993, Linz. Katalog
1992	„Refraktion“ - Personale, Neue Galerie, Studio, Graz, Austria. Katalog
1990	„100 X Video-Arte na Áustria“, Serravles, Portugal. Katalog Dokufilm für die „2e biennale internationale du film sur l'art“, Centre Georges Pompidou, Paris, und in der Bibliotheque municipale de Lyon, France.* Katalog
1989	Video mit Johannes Zechner, Galerie Heike Curtze und am Artsalon - Köln, BRD, Video-Edition
1988	„Lichtboard am Europaplatz“ - Wiener Festwochen. Kuratiert v. Roy Ascott
1987	„Logokultur“ - Universität für Angewandte Kunst, Wien, Kuratiert v. Peter Weibel „Cultura Digitalis“ - Kuratiert v. Zelko Wiener and Roy Ascott. Katalog
98'-01'	Diverse Ausstellungen als Kurator, u.a. : Kunstraum brasilia, arc, IGBILDENDEKUNST, Karajan Centrum, in Wien und Post Gallery-Los Angeles

Zelko Wiener



Abb. „Überdruck“, Bildreihe VirtWelt, 1997

„Überdruck“, Bildreihe VirtWelt, 1997. Referenzbild: Pablo Picasso, Les Femmes d'Alger, 1907

Biografie

*1953

Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien (Mag. art.)

Kunstprojekte (Auswahl):

seit 1982

1986

Kunstprojekte in den Bereichen Telekommunikation

1990

Biennale di Venezia

1995

Opto-akustische Komposition. Ars Electronica, Linz

1999

Digitale Bilder. MAK-Österr. Museum für Angewandte Kunst Wien

2003

Co-Gründung von www.zeitgenossen.com, einer Forschungsplattform zu Kunst und neuen Medien im World Wide Web. Zahlreiche Ausstellungen und Publikationen

2004

Webfictions. Zerstreute Anwesenheiten in elektronischen Netzen. Publikation, Wien / New York: Springer. Zusammen mit Manfred Faßler und Ursula Hentschläger
Glyptothek München, Deutschland. Ausstellung

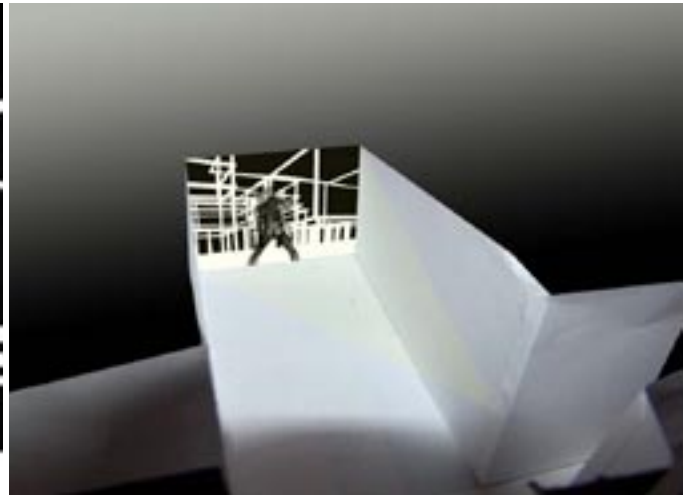
_Markus Wintersberger

Abb. RITUS_01_FATUUS. Videoinstallation. Montage Markus Wintersberger, 2004

RITUS_01_FATUUS. Aus der Serie "EUTOPIA. körperLand. tanzHaus. medienBoulevard"

Variable Videoprojektion. DVD Video

Konzept/Produktion/Video: Markus Wintersberger

Sound: Alois Huber

Körperform formt sich zur Raumform, löst sich hin zu einer Zeitform, die mit den sie umgebenden partikularen Materialisierungen eine Verschmelzung erfährt. Im intermedial strukturierten Transparenzfeld wird das Interagierende in ein gemeinsames Vibrationsmoment übersetzt. Ein im Alltäglichen verunmöglichtes aus sich Heraustreten erfindet sich im virtuellen Scheinzustand seiner luiziden Präsenz, erfindet sich und das sich Umgebende. Die Personifizierungsgrenze entschwindet in verwobene Raumimmanenzen. Das objekthafte Gegenüber und Umgebende wird als Substanz personifiziert. Es wird zum Tanz aufgefordert. Bildet ein vertrautes Paar im rituellen Gestus einer gemeinsamen Anverwandlung.

© Markus Wintersberger 2004

Biografie

*1968

1987 - 1995

seit 1996

1999 - 2001

in Krems an der Donau, lebt und arbeitet in Wien

Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Prof. Bernhard Leitner

Lehraufträge an der Universität für angewandte Kunst in Wien

Leitung des Fachbereichs Medientechnik an der FH für Telekommunikation und Medien in St. Pölten
markus.wintersberger@uni-ak.ac.at

Projekte (Auswahl)

1997

Public Space. Heldenplatz Wien

1998

The bodybox / in and outside my body. O.K. Centrum für Gegenwartskunst, Linz

The bodybox / Skulptur in Bewegung. „Kompression“, Wien

interventionR4_00 / 01. Regierungsviertel St. Pölten

2000

O yes sir. I can boogie. Instant access. No credit cards required. Krems

2001

mirror ball. Stadtbureau Wien

the look of love, Kunst im öffentlichen Raum. Symposium Lindabrunn

I love you / I leave you, Kunstverein Baden.

2002

Moving Gallery_01. Dresden. Salzburg. Klagenfurt. Symposium Lindabrunn

Moving Gallery_02. Schloss Bröllin. Tanzquartier Wien

Des Philisters Lust am Laster. Melk

E-N-D. Dresden

2003

Bits and pieces. Wien. Salzburg. Stainach. Linz. Berlin

Moving Gallery_03. Dresden. Luxemburg. Mueritz. Berlin

You can't Tango alone. Wien

Frauenbild. Niederösterreichisches Landesmuseum St. Pölten

2004

preloadEUTOPIA. Cinema Paradiso St. Pölten

EUTOPIA. körperLand. tanzHaus. medienBoulevard. Regierungsviertel St. Pölten

EUTOPIA. (dis)appearing capital. Galerie Stadtpark Krems

Utopie Beethoven. Regionale04. Nordrhein Westfalen

SERUM

> THE JETTY



Abb. > THE JETTY. Ausstellungsarchitektur Art Bodensee Dornbirn 2004. Grundriss © Wolfgang Fiel 2004

SERUM. Verein zur Förderung von Medienkunst
 Alexandra Berlinger. Friedrich Biedermann. Martina Chmelarz. Nicolaj Kirisits. Willi Kopf. Helmut Rainer.
 Ruth Schnell. Veronika Schnell. Rini Tandon. Nita Tandon. Arye Wachsmuth. Zelko Wiener. Markus Wintersberger
 Ausstellungsarchitektur: Wolfgang Fiel
 Serum@uni-ak.ac.at
 Bildrechte © bei den Autoren
 Grafische Gestaltung © Markus Wintersberger
 Wien 2004